

2 Wir müssen
wachsam bleiben

3 Armee schadet
dem Zivildienst

4 Den Jungen
die Freiheit lassen

6 Friedensspezialisten
mit Zukunft

CIVIVA neu mit Co-Präsidium

An der CIVIVA-Mitgliederversammlung vom 13. März wurden Lisa Mazzone und Samuel Steiner ins Präsidium gewählt. Hier stellen sie sich vor.



Passt: Lisa Mazzone und Samuel Steiner, unser neues Co-Präsidium (Foto: G. Szyndler).

Lisa Mazzone wurde 2015 als Vertreterin des Kantons Genf in den Nationalrat gewählt. Sie ist die jüngste Nationalrätin und seit April 2016 Vizepräsidentin der Grünen Partei Schweiz. Ausserdem ist sie Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und der Rechtskommission des Nationalrates. Besonders ihre Mitarbeit in der SiK ist für CIVIVA interessant, bespricht doch diese Kommission alle parlamentarischen Geschäfte rund um den Zivildienst. Lisa Mazzone engagiert sich für zahlreiche politische Themen, unter anderem als Vizepräsidentin des Hausvereins Schweiz und Mitglied des Zentralvorstandes des VCS

Schweiz. Ihre Schwerpunkte liegen bei Umwelt, Verkehr und Nachhaltigkeit sowie bei der Friedenspolitik. Sie hat französische Sprach- und Literaturwissenschaften in Genf studiert, wo sie heute wohnt.

Samuel Steiner war von 2012 bis 2015 Geschäftsführer von CIVIVA. Seit 2011 ist er als freiwilliger Berater in Wehrpflichtfragen aktiv, zuerst bei Zivildienst.ch, nach der Vereinsfusion dann bei CIVIVA. Er ist ausgebildeter Chemielaborant, hat Soziologie in Bern studiert und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei insieme Schweiz, dem Verein für Menschen mit geistiger Behinderung, im Bereich Sozial-

politik. Er engagiert sich als freier Radio-schaffender, Projektmitarbeiter und Vorstandsmitglied beim Regionalradio Kanal K, ist begeisterter Pfadfinder und schreibt für das Gesellschaftsmagazin «Ernst». Samuel Steiner wohnt im Kanton Solothurn.

Zielscheibe Zivildienst

Samuel und ich als Co-Präsidium und CIVIVA als Ganzes werden auch künftig viel zu tun haben. Die Salven gegen den Zivildienst kommen von immer höheren Chargen. In der SiK-N reichen die Angriffe von Dienstverlängerung bis zum jetzt beschlossenen Transfer des Zivildiensts vom Wirtschaftsins Verteidigungsdepartement – was es unmöglich macht, die Arbeitsmarktneutralität zu garantieren. Zeitgleich kommen alle Berichte zur selben Schlussfolgerung: der Zivildienst ist keine Gefahr für die Bestände der Armee. Mehr noch! Die Zivildienst-Bestimmungen wurden fortlaufend verschärft. Ausserdem führte die «Weiterentwicklung der Armee» zu gesenkten Truppenbeständen und ermöglicht neue, flexiblere Mechanismen, um die Truppenstärken zu steuern. Mit welchen Argumenten lassen sich die fortgesetzten Angriffe auf den Zivildienst noch rechtfertigen?

Wir müssen unsere Bemühungen zur Aufwertung des durch alle Zivis für die Gesellschaft geleisteten Diensts fortsetzen und den Parlamentariern und anderen Militärs in Erinnerung rufen, dass jeder diensttaugliche Staatsbürger das Recht hat, sich für den Zivildienst zu entscheiden. So, wie es 1992 in der Volksabstimmung von allen Kantonen und von 85 Prozent der Bevölkerung beschlossen wurde.

Editorial

Wo war die SP?



Alois Vontobel,
Vorstandsmitglied
von CIVIVA.

Das neue Jahr beginnt mit Veränderungen im CIVIVA-Vorstand. Nach langer Suche konnten wir ein Nachfolgerduo finden, das die Arbeit unseres bisherigen Präsidenten Heiner Studer fort-

setzt. Ohne Heiner stünde CIVIVA heute nicht als anerkannter Dachverband aller Zivildienstorganisationen da. Wir Zivis müssten ohne seine Motion zur Einführung des Tatbeweises vielleicht immer noch eine Gewissensprüfung ablegen! Dank seines guten Drahts zu den Leitern der Vollzugsstelle ist die Zusammenarbeit mit der Behörde angenehm. Sein Kontaktnetz, das er als Politiker aufbaute, war oft wichtig, um Voten in den Räten zu unseren Gunsten zu beeinflussen. Seine menschenfreundliche Art machte uns die Arbeit im Vorstand zum Vergnügen. Leider verlässt uns auch Vorstandsmitglied Stephan Meier (S. 6). Er hat sich jahrelang mit Herzblut und Tatkraft engagiert für einen Zivildienst, der jenseits allen Papier-

kriegs und aller politischen Geplänkel einen bedingungslosen Einsatz für die Gemeinschaft ermöglicht. Lieber Stephan, lieber Heiner: wir wünschen euch alles Gute auf euren weiteren Wegen und danken euch für die gemeinsame Zeit und euren Einsatz!

Die Nachfolge-Suche war schwierig. Oft tauchte das Problem auf, Leute für ein Ehrenamt zu begeistern. Klar, es spielen beschränkte Zeitkapazitäten eine Rolle – aber auch der Erfolg des Zivildiensts. Er hat sich als gleichberechtigte Alternative für die Erfüllung der Dienstpflicht etabliert. Scheint selbstverständlich. Das ist gefährlich. Wir dürfen nicht nachlassen im Engagement für Gesellschaft und Zukunft. Was sonst geschieht, zeigt die Abstimmung im Nationalrat zum Transfer der ZIVI-Vollzugsstelle ins VBS. Die Motion der SiK-NR wurde am 16.3. mit 94 zu 85 Stimmen angenommen. Jetzt ist der Zivildienst in Gefahr. An der Abstimmung fehlten 12 Mitglieder der SP-Fraktion. 23 Minuten zuvor hatten nur 2 gefehlt. Mit mehr Wachsamkeit wäre es besser gekommen für den Zivildienst. Auch CIVIVA steht in der Pflicht: Wir müssen noch klarer machen, wie wichtig solche Entscheide sind – und wie sehr sie auf der Kippe stehen.

Beratungsadressen

Zürich: Beratungen bei CIVIVA, Gartenhofstrasse 7, 8036 Zürich. Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: beratung@civiva.ch oder www.civiva.ch/beratung

Basel: Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; www.nonviolenza.ch; Tel. 091 825 45 77; Mail: info@nonviolenza.ch

Impressum

«Le Monde Civil» vom März 2017, 26. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

Abo: Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8004 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo»

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, Postfach 9777, 8036 Zürich

Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Mail: redaktion@civiva.ch

Redaktion: Piet Dörflinger, Nicola Goepfert, Lukas Kuster, Gregor Szyndler, Alois Vontobel

Mitarbeit: Lisa Mazzone, Vincent Praz, Samuel Steiner

Auflage: 2000 Exemplare

Druck: Ropress, Zürich
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt

Werden Sie Mitglied!

CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein. CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein. CIVIVA bündelt das Engagement aller Kräfte, die sich für den Zivildienst einsetzen. CIVIVA ist politisch breit abgestützt – der Zivildienst geht alle an.

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen.

Weitere Informationen: www.civiva.ch
Kontakt: CIVIVA, Postfach 9777, 8036 Zürich, Mail: sekretariat@civiva.ch
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



In eigener Sache

Diese Ausgabe von «Le Monde Civil» erscheint verspätet. Die Mitgliederversammlung und Geschäfte in den Räten führten zur Verzögerung. Einige vorproduzierte Texte konnten nicht mehr auf den neuesten Stand gebracht werden. Wir wünschen einen sonnigen April.

myclimate
shape our future

Der Zivildienst leidet unter der Armee

Der zivile Ersatzdienst steht wieder verstärkt im Fokus der politischen Debatte. In der Bevölkerung hingegen ist er breit akzeptiert.

Gleich bei seinem ersten Auftritt nach seiner Ernennung machte der neue Armeechef Philippe Rebord klar, wo seiner Ansicht nach die grösste Gefahr für die Armee lauert: «Der Zivildienst ist zu attraktiv.» Die Armee, so seine Befürchtung, könnte künftig nicht mehr genügend Soldaten haben. Damit widersprach Rebord dem Bundesrat, der in mehreren Berichten festgehalten hatte, dass der Zivildienst die Armeebestände nicht gefährdet.

Der Armeechef ist nicht der einzige, der auf den Zivildienst zielt. In den letzten Monaten sind im Parlament einige Vorstösse zum Zivildienst eingereicht worden. SVP-Nationalrat Jean-Luc Addor will vom Bundesrat wissen, ob die «Belastung» der Zivildienstleistenden gleich gross sei wie die von Soldaten. Eine Mehrheit der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats will die Vollzugsstelle für den Zivildienst vom Volkswirtschafts- ins Militärdepartement zügeln. Und die gleiche Kommission fordert, dass Armeee Angehörigen, die zum Zivildienst wechseln, nur noch die Hälfte der bereits geleisteten Tage angerechnet werden.

Auf den ersten Blick überrascht die hohe Aktivität der Parlamentarier. Eigentlich sind im Zusammenhang mit dem Zivildienst die zwei grössten Zankäpfel der letzten Jahre erledigt: Das neue Zivildienstgesetz, 2015 vom Parlament verabschiedet, ist seit Juni 2016 in Kraft. Und ebenfalls im Sommer

veröffentlichte die vom VBS eingesetzte Studiengruppe Dienstpflichtsystem ihren Abschlussbericht. Bezüglich des Zivildienstes sah sie keinen grundsätzlichen Bedarf zur Anpassung der geltenden Regeln.

Raus aus der Armee

Warum steht der Zivildienst dennoch weiterhin und sogar noch stärker im Fokus der politischen Debatte? Eine mögliche Erklärung sind die eidgenössischen Wahlen 2015: Der Rechtsrutsch hat die zivildienstkritischen Kräfte im Nationalrat gestärkt. Zwar sind grundsätzliche Anpassungen am heutigen Dienstpflichtsystem (etwa wie die Wiedereinführung der Gewissensprüfung) unrealistisch. Innerhalb von SVP, FDP und CVP werden aber immer wieder Forderungen nach höheren Hürden für Zivildienstleistende erhoben. Mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wird der Sollbestand der Armee auf 100'000 Mann reduziert. Dennoch befürchten viele in der Armee, dass künftig nicht genug Soldaten rekrutiert werden können, zumal die Zahl der jährlichen Zulassungen zum Zivildienst seit 2011 konstant gestiegen ist auf 6169. Allerdings ist die Zahl der Zulassungen nach wie vor deutlich kleiner als die Zahl der Dienstuntauglichen.

Beat Flach, GLP-Nationalrat und Mitglied der SiK, hält eine Erhöhung der Zulassungshürde zum Zivildienst für den falschen Weg; das Problem liegt aus seiner Sicht bei der Armee. «Es gibt viele Leute, die aus dem

WK zurückkommen und sich darüber ärgern, wieder drei Wochen sinnlos vergeudet zu haben.» Der Zivildienst erscheine vielen als sinnvollere Alternative. Besonders schmerzhaft ist aus Armee-Sicht, dass viele Soldaten, die man gerne in die Kaderausbildung schicken würde, zum Zivildienst wechseln. Tatsächlich reichen mehr als die Hälfte der Zivis ihr Gesuch während oder nach der Rekrutenschule ein. Nur 45 Prozent der Zulassungen erfolgen vor der RS.

Nicht der Zivildienst gefährde die Armee, sagt Flach. «Die Armee gefährdet sich selber.» Sie sollte sich besser überlegen, wie sie den Militärdienst für Junge attraktiver machen könnte, findet auch SP-Nationalrätin Priska Seiler Graf.

Diskrepanz zur Bevölkerung

Erstaunlich ist der anhaltende Druck auf den Zivildienst auch angesichts der Tatsache, dass er in der Bevölkerung breite Anerkennung genießt. Dies zeigte eine 2015 durch die Vollzugsstelle in Auftrag gegebene Umfrage, die erstmals eine grössere Zahl von Personen zum Zivildienst befragte. Von den 1000 Befragten sehen drei Viertel im Zivildienst einen Nutzen für die Gesellschaft. Sie assoziierten den Zivildienst mit Begriffen wie «nützlich», «sinnvoll» oder «gute Sache». Leider sind bei vielen Politikern die Assoziationen gänzlich andere.

Lukas Leuzinger

CIVIVA-Mitgliederversammlung

Am 13. März 2017 fand die jährliche CIVIVA-Mitgliederversammlung im Käfigturm in Bern statt.

CIVIVA verabschiedete sich an der MV vom Präsidenten und Alt-Nationalrat Heiner Studer (EVP). Er nimmt sich nach jahrelangem grossen Engagement, das 2009 in der Abschaffung der Gewissensprüfung gipfelte, mehr Zeit für sich und seine Familie. Studer gibt sein Amt an Lisa Mazzone (GPS, GE) und Samuel Steiner (ehemaliger CIVIVA-Geschäftsführer und Journalist) ab. Auch mit dem neu in den Vorstand gewählten Jérémie Juvet rüstet sich CIVIVA gegen die Angriffe im Parlament. CIVIVA bedankt sich auch bei den zurücktretenden Vorstandsmitgliedern Stephan

Meier (Verantwortlicher Arbeitsgruppe Zivi) und Manuel Tornare (SP-Nationalrat, GE). Mit ihrem Einsatz haben sie CIVIVA bedeutend mitgestaltet und weitergebracht. Wir heissen Mazzone, Steiner und Juvet herzlich willkommen und freuen uns auf den gemeinsamen Einsatz für den Zivildienst.

Ausserdem wurde an der MV der Sieger des Filmwettbewerbs von CIVIVA und Zivitube.ch gekürt. 26 Filme über Zivi-Einsatzbetriebe waren im Rennen. Die Filme sollten den Leuten die Vielfalt der Zivi-Einsätze zeigen und sie sensibilisieren für die

Anliegen der Einsatzbetriebe. Den Hauptpreis (CHF 1000) gewann «Tipilager – Naturschule Woniya», ein Film von Gregor Juon über Zivis und die «Naturschule Woniya» in Graubünden. Den 2. Platz erreichte «Zivildienst im Circolino Pipistrello» von Fabienne Huwyler. Der 3. Platz ging an die Westschweiz, an den Film «Civilistes: de la rencontre au partage» von Achille Masson. Es geht um Zivis in der Entwicklungshilfsorganisation «DM-échange et mission». Diese und viele weitere Filme sind auf www.zivitube.ch abrufbar.

Nicola Goepfert & Lukas Kuster

Lasst den Jungen die Freiheit

Nach der Zulassung absolvierte Vincent Praz einen Kurs für Zivildienstseinsätze im Asylbereich und leistete von Juni 1998 bis Juli 1999 einen Einsatz in der «Administration RA-Valais» des Kantons Wallis. Achtzehn Jahre später beantwortet er Fragen danach, inwiefern der Zivildienst sein Leben bereichert hat.

Wie sind Sie zum Zivildienst gekommen?

Als ich 1997 zum Militärdienst einberufen wurde, hatte ich noch nie vom Zivildienst gehört. So begab ich mich für meine Rekrutenschule unbedarft nach Genf, in der Überzeugung, ein paar glückliche Monate vor mir zu haben. Mit 20 Jahren waren meine Erwartungen nicht sehr hoch: Ausgang, Sport, Gemeinschaftsgefühle, künftige Erinnerungen an Trinkgelage, eine auf Frauen anscheinend anziehend wirkende Uniform ... Doch nach genau drei Tagen merkte ich, dass eine Militärkarriere für mich absolut nicht infrage kam: Befehle, Gegenbefehle, ständiges Gefühl der Ungerechtigkeit, Machtdemonstrationen, Testosteronüberschuss ... Nach dem vierten Tag, als wir feierlich unser Sturmgewehr entgegennahmen, in Achtungsstellung über die Schweizer Fahne hinweg, konnte ich das keinen Tag länger mit mir vereinbaren. Ich musste sofort aus dieser Kaserne raus!

Warum haben Sie für Ihren Einsatz 1998 den Asylbereich gewählt?

Als ich für den Zivildienst zugelassen wurde, musste ich herausfinden, in welchem Bereich ich meinen Dienst fürs Vaterland leisten könnte: mit meiner jugendlichen Energie, meinem Enthusiasmus, einer Schaufel, einer Heugabel oder sonst einem Werkzeug (Hauptsache ohne Kriegswaffe!). Ausserdem schien es ratsam, meine über 400 zu leistenden Dienstage schrittweise abzubauen. Der Entscheid für den Asylbereich ergab sich auf natürliche Weise, war aber nicht wirklich überlegt. Ich hatte damals (noch) nicht das echte Bedürfnis, entwurzelten Menschen zu helfen und sie zu begleiten. In meiner rein kaufmännischen Ausbildung, dazu noch bei einer Versicherung, war meine soziale Ader nicht gefördert worden! So nahm ich meine Arbeit im Asylbereich ohne bestimmte Erwartungen oder vorgefertigte Meinungen in Angriff. Und vor allem hatte ich nicht das Gefühl, ich müsse die Welt retten!

Ist Ihnen eine spezielle Situation besonders in Erinnerung geblieben?

Ein einfacher Satz hat mich damals zum Nachdenken angeregt und vorwärtsgebracht. Ich sollte an diesem Tag die Zimmer für die «Neuankömmlinge des Tages» vor-



Vincent Praz mit seiner Familie (Foto: zVg).

bereiten. An besagtem Nachmittag gab es besonders viel zu tun, mehrere Zimmer mussten vorbereitet werden, Betten und Schränke verschoben, Duvets, Bettwäsche, Hygieneartikel verteilt werden und so weiter. So hetzte ich hin und her, beladen wie ein Maultier, immer und immer wieder. Dabei beobachtete mich ein alter Mann, der ruhig auf einer Bank sass. Nachdem er mir ein paar Stunden (wahrscheinlich sogar ein paar Wochen) zugeschaut hatte, sagte er freundlich zu mir: «Weisst du, Vincent, es bringt nichts, für die Arbeit herumzurennen. Du wirst eines Tages sterben, aber die Arbeit wird nie ausgehen!»

Wie haben sich diese Einsätze auf Ihr Leben ausgewirkt?

Wie bereits erwähnt, war ursprünglich geplant, dass ich meine Karriere im kaufmännischen Bereich oder in der Buchhaltung fortsetze. Ohne den Zivildienst und meine Erfahrung im Asylbereich hätte ich wahrscheinlich über vierzig Jahre in einem Büro gearbeitet, Notizen gelesen, Zahlen addiert, Offerten geschrieben – und ich hätte nie gemerkt, dass der Kontakt mit den Menschen für mich im Alltag lebenswichtig ist. Vielleicht wäre ich sogar glücklich geworden, aber ich hätte bestimmt das Wesentliche verpasst! Seit fast zehn Jahren bin ich nun

für die Invalidenversicherung in der Abklärung tätig. In meiner Funktion treffe ich Personen bei ihnen zu Hause, die ebenfalls einen «Verlust» zu beklagen haben. Hier geht es nicht mehr um ein Land, eine Kultur, eine Sprache oder einen Verwandten, sondern eine Situation, eine Tätigkeit, eine Arbeit oder die eigene Unversehrtheit, die Mobilität oder das Sprachvermögen. Meine Arbeitgeber haben gewechselt, aber die Arbeit oder besser gesagt die Aufgabe ist die gleiche geblieben: Lebensphasen und Momente mit Menschen in Not teilen und dabei versuchen, ein mitfühlender, fairer und ehrlicher Ansprechpartner zu sein.

Hat sich der Zivildienst seit 1998 verändert?

Das Image des Zivildienstes hat sich seither stark verbessert, zumal es inzwischen in der Gesellschaft zum Glück besser akzeptiert ist, wenn jemand «seinen Militärdienst» nicht leistet. Als ich 1998 meinen Zivildienst machte, habe ich selbst erlebt, dass man deswegen teilweise stark diskriminiert wird. Sobald mein Experte bei der Autoprüfung (er war weit über 60 Jahre alt) erfahren hatte, dass ich Zivildienst leistete, stellte er mir einige Fragen zu meinen vier Tagen in der Armee. Nach der Prüfung, während der ich fast eine Stunde (fehlerfrei) herumgefahren war, schaute er mich an und sagte: «Ich kann Ihnen den Führerschein nicht geben. Sie sind zu wenig selbstsicher und bringen die Dinge nicht zu Ende. Das ist wie beim Militärdienst, wenn man damit anfängt, schliesst man ihn auch ab!»

Was wünschen Sie dem Zivildienst zum 20-jährigen Jubiläum?

Ich wünsche mir persönlich, dass der Zivildienst so vielen jungen Leuten wie möglich offensteht. Ist es nicht sinnvoller, seinem Land mit seinem Kopf oder seinen Händen zu dienen, als den Umgang mit Waffen zu erlernen? Ausserdem werden sich immer genügend Personen finden, die die Kasernen freiwillig und mit Begeisterung füllen. Die Jungen, die sich in anderer Form für die Gesellschaft engagieren möchten, sollten die Freiheit haben, das auch zu tun.

Vorabdruck aus dem ZIVI-Jubiläumsbuch. «Le Monde Civil» dankt für die gute Zusammenarbeit.

In Kürze

CIVIVA-Beratertreffen 2017

CIVIVA veranstaltete am 30. Januar 2017 in Zürich ein Netzwerk-Treffen aller in die Beratung rund um den Zivildienst involvierten Berater. Es wurden grundlegende Fragen diskutiert, die aus der seit Sommer 2016 gültigen neuen Zivildienstverordnung resultieren. Das CIVIVA-Beraterteam unterstützt Hilfesuchende bei den verschiedensten Problemen. Dadurch sind wir über eine breite Palette an Problemen mit der Wehrpflicht auf dem Laufenden, von der Rekrutierung und Schwierigkeiten im Militärdienst bis zum Zivildienst.

Einfache Anfragen bezüglich Zulassung erreichen uns ebenso wie komplexe Probleme, die im Rahmen persönlicher Treffen angegangen werden. Selbstverständlich sind auch Probleme während des Zivildienstes ein Thema – seien es Entschädigungsfragen oder Probleme mit dem Arbeitgeber, die aus dem Zivildienst resultieren. Aufgrund des grossen Interesses werden solche Treffen in Zukunft regelmässig stattfinden. (ng)

Erste Jahreszahlen 2016

Rund 96 Prozent aller Zivis haben bei ihrer Entlassung alle Dienstage geleistet. Dies zeigt eine erste Übersicht zu den Jahreszahlen 2016. Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Dienstage sowie jene der Zivis. Zivis leisteten 2016 1,7 Millionen Dienstage – eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr (1,6 Millionen). Die Anzahl Zivis betrug zu Jahresende 43'956. Auch die Zahl der Zulassungen nahm zu: 2016 wurden 6169 Zivis zugelassen (Vorjahr: 5836). Am 1. Juli 2016 sind das revidierte Zivildienstgesetz und die revidierte Zivildienstverordnung in Kraft getreten. Seither können Schulen von der Vorstufe bis zur Sekundarstufe II Zivis einsetzen. Bis zum Jahresende haben sich 87 Schulen in diesem neuen Tätigkeitsbereich anerkennen lassen. In allen Tätigkeitsbereichen zusammengenommen gibt es insgesamt 5080 Einsatzbetriebe (Vorjahr: 4869). Detailliertere Jahreszahlen publiziert die Vollzugsstelle für den Zivildienst als Jahresstatistik im ersten Quartal 2017 auf ihrer Website. (zVg)

Neue Bestimmungen zum Zivildienst

Seit 1. Januar 2017 sind neue Auflagen zum Zivildienst in Kraft. Zivis, die die Rekrutenschule nicht bestanden haben, leisten min. 6 Monate in einem Schwerpunktprogramm (SPP; «Pflege und Betreuung»/«Umwelt- und Naturschutz»). Danach leisten sie min. 70 weitere Dienstage im selben SPP.

SPP «Pflege und Betreuung»: Spitäler, Altersheime, Behindertenwohnheime und -werkstätten, Schulen, Kinderkrippen und Asylheime. Das Pflichtenheft muss min. 30 % Pflege- oder Betreuungsaufgaben beinhalten.

SPP «Umwelt- und Naturschutz»: Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, Erhaltung der Artenvielfalt von Fauna und Flora, Verhinderung von Schäden durch Naturkatastrophen.

Zivis müssen den Langeinsatz und die folgenden 70 Zivildienstage in einem SPP leisten. Einsätze sind nur in Pflichtenheften möglich, die min. 30 % Aufgaben in «Pflege und Betreuung» oder in «Umwelt- und Naturschutz» beinhalten. (zVg)

Neues von der Vollzugsstelle (ZIVI)

Jubiläumsbuch Zivildienst: Die Geschichte eines Zivi-Pioniers

Rolf Heckendorn leistete Militärdienst und wurde Zivi, sobald es den Zivildienst gab. Er ist heute Unternehmer und beschäftigt Mitarbeitende, die Zivildienst leisten. Im Jubiläumsbuch über den Zivildienst hat er eine der 25 Geschichten erzählt.

Herr Heckendorn, Sie waren Zivi in den ersten Jahren des Zivildienstes. Haben Sie eine Art Pioniergeist gespürt?

Ja, das war schon etwas sehr Spezielles. Ich hatte meinen Militärdienst bis auf etwa 40 Dienstage geleistet und war immer am Abwarten, bis der zivile Ersatzdienst endlich im Gesetz verankert würde. Als es so weit war und ich die Anhörung erfolgreich überstanden hatte, wusste ich, dass jetzt etwas Wichtiges für die Schweiz möglich geworden war.

Sie wurden Zivi, weil Sie Gewalt grundsätzlich ablehnen. Hat sich an Ihren Gewissensgründen seither etwas verändert?

Ich bin noch immer der festen Überzeugung, dass wir darauf hinarbeiten müssen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Ich bin mit dieser Haltung aufgewachsen und versuche, diese Werte auch meiner Tochter weiterzugeben. Gerade weil weltweit «im Grossen» oft Konflikte mit Gewalt gelöst



Zivi der ersten Stunde:
Rolf Heckendorn (Foto: zVg)

werden, müssen wir «im Kleinen» offen, tolerant und respektvoll miteinander umgehen.

Sie sind Unternehmer. Wie sehen Sie die Dienstpflicht heute aus dem Blickwinkel des Arbeitgebers?

Na ja ... so lange diese Dienstpflicht im Zivildienst erfüllt wird, bringt es unseren jungen Mitarbeitern eine wichtige Hori-



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI
Organe d'exécution du service civil ZIVI
Organo d'esecuzione del servizio civile ZIVI

zontenweiterung und Lebenserfahrung. Natürlich ist dies in etwas anderer Ausprägung auch im Militärdienst der Fall. Wenn ich merke, dass ihr Entscheid für den Zivildienst wohlüberlegt ist, unterstütze ich sie gern.

Das Jubiläumsbuch

Was verbindet einen Unternehmer aus dem Kanton Tessin mit dem Freiluftmuseum Balenberg oder mit einem Historiker aus Potsdam? Beide interessieren sich für den Zivildienst und seine Geschichte. Anfang April wird ein Buch zum zwanzigjährigen Jubiläum des Zivildienstes erscheinen, das aus einer Web-Serie im Jubiläumsjahr 2016 entstanden ist und sehr unterschiedliche Stimmen aus Praxis und Wissenschaft vereint. Das Buch öffnet den Blick auf die Entstehung, Bedeutung und Vielfalt des Zivildienstes in der Schweiz. Sie können das Buch im Shop der Bundespublikationen (www.bundespublikationen.admin.ch) bestellen.

Frag Dr. Civiva

Mein Sohn kam am Wochenende völlig aufgelöst aus der RS zurück. Sein Gewissen erlaubt es ihm nicht mehr, Militärdienst zu leisten. Was muss er tun, um möglichst bald Zivildienst leisten zu können?

Am Besten reicht er noch am Wochenende ein Zivildienstgesuch ein. Wenn er in der Lage ist, am Sonntagabend wieder einzurücken, soll er Kopien des Gesuchs mitnehmen. Er soll sofort eine Aussprache mit dem Schulkommandanten verlangen (das ist sein Recht laut Dienstreglement DR 04) und ihm seine Gewissensnot unmissverständlich mitteilen. Obwohl die Bestimmungen eine sofortige Entlassung aus dem Militärdienst nicht vorsehen, kann der Kommandant (ev. unter Beizug eines Arztes), Menschen in Not vorzeitig entlassen.

Das Zivildienstgesuch erfolgt über die Webseite der Zivildienstbehörde www.ezivi.admin.ch. Weil im Normalfall nach Eingabe des Gesuches einige Tage verstreichen, muss Ihr Sohn die Behörde bitten, sein Gesuch dringlich zu behandeln. Um zugelassen zu werden, muss er einen Einführungstag der Zivildienstbehörde besuchen. Danach muss Ihr Sohn das Gesuch bestätigen. Kurz nach Gesuchsbestätigung wird er zum Zivildienst zugelassen. Falls er nicht vorzeitig aus dem Militär entlassen wurde, muss er von den Vorgesetzten für den Zivildienst-Einführungstag frei bekommen.

Sobald die Zulassung vorliegt, muss er unverzüglich aus dem Militär entlassen werden. Falls es Ihrem Sohn unmöglich ist, wieder in die Kaserne einzurücken, soll er sich bei einer Beratungsstelle nach möglichen Auswegen erkundigen. Den Zivildienst wird er nach geltenden Bestimmungen in Eigenverantwortung planen und leisten müssen. Nützliche Adressen für Infos sind z.B. www.civiva.ch, die Webseite der Zivildienstbehörde oder www.dienstpflicht.ch.

Piet Dörflinger

Hast du Fragen zum Zivildienst oder zu deinem Einsatz? Melde dich unter doktor@civiva.ch. Mehr Informationen zu Beratungen findest du unter www.civiva.ch/beratung.

Carte Blanche

Meine ersten zwanzig Jahre Zivildienst

Seit der Einführung gehört der Zivildienst zu seinem Leben – sei es im Einsatz oder in der Verbandsarbeit. Das Träumen hat er nicht verlernt, schreibt Stephan Meier – und blickt nach vorne.

Es war 1997, das Jahr des internationalen Schülerstreiks zur atomaren Abrüstung. Mit drei Mitgliedern des schweizerischen Organisationskomitees unterschrieb ich eine Erklärung, in der wir uns zum Zivildienst verpflichteten. Seither gehört der Zivildienst zu meiner festen Orientierung im Leben. Die Gewissensprüfung war ein grosser Stress. Bei der Rekrutierung gab es einen Oberst, der es als seine Aufgabe sah, die Gewissensprüfung gleich selbst vorzunehmen. Nicht dass ich sie ablehnte, nur ob meiner tiefen Überzeugung Glauben geschenkt würde, wusste ich ja nicht. Also ging ich in eine Selbsthilfegruppe, die von «Armymuffel», der Berner Militärdienstverweigerungs-Beratungsstelle, organisiert wurde. Wir spielten eins nach dem anderen die Anhörung durch. Und dann kurz nach meiner Matura kam der Brief: ich war zugelassen! Ein toller Tag, ein Tag der Erleichterung.

Dann kam die Qual der Wahl. Nach einem freiwilligen Jahr in den Kommunen von Longo Mai wollte ich nichts allzu Politisches. In der Jugendherberge von Délémont dann fragte ich mich aber, ob eine sich dem Markt unterwerfende Struktur wirklich Zivis verdient. Solche Grundsatzfragen interessierten mich.

Super, dass ich bald eine Anfrage zur Mitgründung eines Vereins von Schweizer Zivis erhielt. Wir waren siebzig Leute, die sich zur Gründung der Gesellschaft schweizerischer Zivildienstleistender (GSZ) trafen. Einen Moment lang schienen unsere Diskussionen die Welt zu bewegen. Die Frage war, ob wir uns über den Zivildienst hinaus politisch für Friedenspolitik einsetzen sollten. Wir entschieden mit knapper Mehrheit, in den Statuten nur den Zivildienst zu erwähnen.

Die Regionalgruppe überlebte ihr Gründungsjahr nicht, ein paar Kontakte hingegen schon. Zumindest bewirkte die GSZ einen Kurs in gewaltfreier Konfliktlösung in den Zivi-Ausbildungen und feierte die zehn Jahre ZDG mit einem schönen

Buch. Die letzte grosse Tat, an der wir mitwirkten, war die Gründung des Dachverbandes CIVIVA 2010. Nach der Abschaffung der Gewissensprüfung 2009 hatten wir Heiner Studer, der diesen Stein ins Rollen gebracht hatte, gefragt, ob er Präsident werden wolle. Zur Freude der beteiligten Organisationen wollte er! Anders als die GSZ war CIVIVA von Anfang an gut politisch vernetzt und konnte auf die Meinungsbildung im Parlament einwirken. So boten wir dem Druck rechtskonservativer Kräfte mit Kompetenz, Leidenschaft und Engagement die Stirn. Es war viel Sachpolitik und Überzeugungsarbeit; es ging um den Tatbeweis oder um die Anerkennung der Schuleinsätze. Der Versuch, den Zivildienst zum friedenspolitischen Instrument zu machen, scheiterte leider. Und mein Leben forderte zusehends andere Prioritäten. Je wichtiger mein Beruf wurde, desto weniger durchgearbeitete Nächte waren möglich.

Das Träumen habe ich trotzdem nicht verlernt. Eines Tages werden Zivis nicht mehr als Militärdienstverweigerer, sondern als Friedensspezialisten gesehen. Dann erkennt die Schweiz, dass wir Konflikte nicht mit menschenverachtenden Plakaten und Dumping-Steuer geschenken an internationale Firmen schüren sollten, sondern sie mit gut ausgebildeten Fachkräften und zur Verfügung gestellten Mitteln lösen müssen. Irgendwann werden die Kinder kaum noch verstehen, was diese «Armee», die sie nur noch aus den Geschichtsbüchern kennen, eigentlich einmal war.

«Eines Tages werden Zivis als Friedensspezialisten gesehen.»



Stephan Meier verabschiedet sich von CIVIVA. Ciao, danke für alles und mach's gut! Bis bald.